

Kreuz & Quer- Gottesdienst

«mutig reden»

13. Juni 2021 Kreuz und Quer - Team

Predigt

(Bibeltext: Das Buch Ester)

Wenn ich spreche, gebe ich etwas von mir zu erkennen. Meine Gedanken, meine Gefühle, meine Wünsche meine Ziele, etwas von mir wird hörbar für andere. Wie reagieren andere darauf? Hören sie mir zu? Achten sie das, was ich sage?

Mit der eigenen Stimme verschaffen Menschen sich selber einen Gestaltungsraum. Seine eigene Stimme erheben zu können, frei seine eigene Meinung äussern zu können, abstimmen zu können, das gehört zu den Grundrechten in einem demokratischen Land. Jeder und jede soll eine Stimme haben. Verantwortung und Macht, Gestaltungsmöglichkeiten, sollen bei allen liegen. Dennoch fällt es Menschen nicht immer leicht, von sich zu erzählen, die eigenen Meinungen oder gar Gefühle kundzutun. Wir machen uns damit angreifbar. Wenn man sich für etwas einsetzt, kann es auch schiefgehen.

Königin Esther lebte in einem Land, in dem das Wort des Königs alles galt. Nur wenn jemand vom König aufgefordert wurde, durfte man sich dem inneren Hof des Königs nähern. Esther lebt als Königin im weiteren Umfeld des Palastes. Auch sie darf sich dem König nur nähern, wenn sie dazu von ihm aufgefordert wird.

Wegen ihrer Schönheit ist sie an den königlichen Palast gekommen und der König hat sie zur Frau genommen.

Esthers Stimme gilt nur, wenn der König sich entschliesst, ihrer Stimme, ihrem Anliegen, ihr selber, Beachtung und Bedeutung zu schenken. Und man musste dort im Palast vorsichtig sein mit dem, was man sagt, seine Worte gut platzieren, oder besser schweigen und sich verstecken.

Esther hatte auch gute Gründe, nicht zu viel von sich preis zu geben. Sie ist nämlich Jüdin. Und in dem Reich, in dem die Geschichte spielt, sind Juden und Jüdinnen Fremde. Man ist misstrauisch ihnen gegenüber.

Keiner am Hof soll wissen, dass Esther Jüdin ist. Der König auf keinen Fall. Er herrscht mit Willkür und Grausamkeit.

Und eines Tages beschliesst der König, dass das jüdische Volk vernichtet werden soll.

Esters gesamtes Volk im ganzen Reich ist in Gefahr und sie wird nun von ihrem Onkel Mordechai gebeten: Setze dich für dein Volk beim König ein!

Und erst zögert sie, denn sie hat Angst um ihr Leben. Es ist nicht erlaubt, zum König zu gehen, weil man selber es möchte. Man muss gerufen werden. Jeder Mann und jede Frau, die zum König kommt ohne gerufen worden zu sein, ist zu töten.

Ausgenommen sind die, welchen der König das goldene Zepter entgegenstreckt, sie bleiben am Leben. Esther muss um ihr Leben fürchten, wenn sie ungefragt zum König geht.

Jedoch ihr Onkel Mordechai sagt ihr dann etwas, dass sie mutig macht. Er sagt ihr: Nicht politische Macht herrscht über Leben und Tod, sondern Gott. Und Gott wird den Jüdinnen und Juden Rettung erstehen lassen.

Diese Worte ermächtigen Esther. Sie hat keine Angst mehr vor dem König. Gott ist mächtiger als alle Gewalt.

Und also entschliesst sie sich, für das was sie ist, und für die Menschen, die zu ihr gehören einzutreten. Nach dem Entschluss der Ester steht in der Bibel: Ester kleidet sich königlich und tritt so zum König. (Ester 5, 1) Und der König empfängt sie und tötet sie nicht. Obwohl sie ohne Aufforderung einfach zu ihm kommt. Und dann spricht sie erst nicht direkt aus, was sie möchte, das wäre wohl zu riskant. Sie lädt den König zu einem Festmahl ein und dann im Laufe der Ereignisse, da kommt dann ein Moment, da spricht sie direkt aus, was sie möchte: «Wenn es dem König gefällt, werde mir mein Leben gegeben auf meinen Wunsch hin und das Leben meines Volkes auf meine Bitte hin gegeben.» (Ester 7, 3) Sie bittet als Jüdin um ihr Leben und um das Leben ihres Volkes. Und der König hört auf sie.

Esther setzt sich für sich für ihr eigenes Leben ein und für das Leben anderer.

In der Bibel wird erzählt: Ester kleidet sich königlich und tritt so dem König entgegen.

Sie ist ermutigt worden. Sie ist an die Macht Gottes erinnert worden und gestärkt worden und sie setzt sich selbst ihre Krone auf. Sie ist gegenüber dem König Königin für sich selber. Sie entscheidet für sich, niemand kann ihr ihr Königinnentum nehmen. Ohne Aufforderung entscheidet sie zu handeln.

Das heisst auch: Sie nimmt ihre eigene Stimme ernst. Sie tritt für ihre Bedürfnisse ein und sie ist stark genug für andere einzutreten und dies gelingt.

Vom Glauben ihres Volkes her ist ihr die Hoffnung weitergegeben worden, dass Gott aus Herrschaft und Gewalt befreien wird.

So ist Esther frei zu handeln und zu sprechen.

Natürlich leben wir in einer ganz anderen Zeit. Jedoch vielleicht können wir in manchen Situationen, wo wir ein bisschen Mut brauchen, um etwas zu sagen und zu uns selber zu stehen, vielleicht können wir in solchen Situationen an die Königin Ester denken, daran denken, dass Gott Menschen ermutigt und stärkt. Vielleicht können wir uns selber als Könige und Königinnen fühlen, die die eigene Stimme ernstnehmen und uns für uns selber und für andere einsetzen. Gott möge uns bei unserem Sprechen und Tun leiten. Amen

Pfarrerinnen Simone Dors